

bis 6 Uhr Abends durch eine 12stündige Ruhepause unterbrochen werden und am zweiten Sonntag Morgens 6 Uhr endigen. Die bei dieser Arbeitsweise entfallenden Ruhepausen sind also am 1. Sonntag 24 Stunden, weil gleichzeitig Schichtenwechsel stattfindet, d. h. dafs diejenige Hälfte der Belegschaft, welche am Samstag Abend um 6 Uhr aufgehört hat, am Sonntag Abend um 6 Uhr wieder beginnt, und die andere Hälfte, welche bis Sonntag Morgen um 6 Uhr gearbeitet hat, am Montag Morgen um 6 Uhr antritt. An diesem Sonntage werden sämtliche Feuer nur gedeckt und erst am nächstfolgenden zweiten Sonntag gelöscht (Roste gezogen). An diesem Sonntag ruht der Betrieb 36 Stunden, es werden während desselben, grösstentheils aber am Montag früh, die nöthigen Reparaturarbeiten ausgeführt und Alles für die am Montag Abend wieder beginnende neue Periode instand gesetzt. Ein Dämpfen der Feuer über 12 Stunden hinaus ist aus technischen Gründen nicht möglich; wollte man also, um an jedem Sonntage eine mindestens 24stündige Ruhepause zu erhalten, achttägige Betriebsperioden einrichten, so müßten in jeder Samstag-Nacht die Feuer gelöscht werden.

Ganz abgesehen von den Unzuträglichkeiten in der Betriebsleitung, würde eine solche Arbeitsweise ganz erhebliche Nachteile zur Folge haben und die Existenz sehr vieler Werke untergraben. Es würde dabei die Leistung wesentlich verringert werden und gleichzeitig der Kohlenverbrauch steigen, ebenso die Ausgaben für die Ofenreparaturen und auch die Löhne. Hierzu käme noch der sehr ins Gewicht fallende Nachtheil für die Arbeiter, indem dieselben des Sonnabends und des Sonntags wegen einer halben Schicht oft sehr weite Wege machen müssen und daher an diesen Tagen lieber zu Hause bleiben als zur Arbeit kommen werden. Die dadurch für den Betrieb entstehenden, sehr unliebsamen Störungen, die durch unvermeidliche Trunkenheit vieler Arbeiter, welche die Zeit bis 12 Uhr Nachts im Wirthshaus sitzend verbringen, erheblich vermehrt werden, müssen nothwendigerweise dahin führen, auf die beiden halben Schichten des Samstags und Sonntags zu verzichten, und man würde genöthigt sein, schon des Samstags um 6 Uhr Abends die Feuer zu löschen und den Betrieb erst am Montag Morgens 6 Uhr wieder aufzunehmen. Es würde alsdann jeden Sonn- und Festtag eine 36stündige Betriebsunterbrechung eintreten und man würde anstatt wie bisher durchschnittlich 12, nur 11 Schichten wöchentlich arbeiten können. Hierdurch würde ein Ausfall in der Production von $8\frac{1}{3}\%$, ein Mehrverbrauch an Kohlen im Puddelbetriebe von etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3% , und im Schweißwerke von etwa $3\frac{1}{2}$ bis 4% entstehen und eine Erhöhung der Selbstkosten für Rohluppen von etwa 1 \mathcal{M} , und für Stabeisen, unter Berücksichtigung der

um 1 \mathcal{M} vertheuerten Luppen, von etwa 3 \mathcal{M} per Tonne verursacht werden. Für die übrigen Fabricate aus Schweißseisen würde je nach den vorliegenden Verhältnissen ebenfalls eine dementsprechende Erhöhung der Selbstkosten eintreten und damit die Concurrenzfähigkeit der meisten Werke in Frage gestellt sein.

Der Nachtheil, den die Arbeiter bei dieser Arbeitsweise erleiden würden, ist im Verhältniß gleich hoch und beziffert sich auf $8\frac{1}{3}\%$ Ausfall an Lohn:

In den Stahlwalzwerken ist die Arbeitsweise eine von der in den Puddel- und Walzwerken etwas abweichende. Bei vollem Betriebe auf Doppelschicht wird in denselben durchweg bis Sonntag Morgens 6 Uhr gearbeitet und der Betrieb am Montag früh um 6 Uhr wieder aufgenommen. Die hierdurch für die Mehrzahl der Arbeiter entstehenden Ruhepausen betragen an einem Sonntag volle 24 und am nächstfolgenden 48 Stunden abzüglich weniger Stunden, welche einige Arbeiter an diesem Sonntag auf die nöthigen Reparaturen zu verwenden haben. Wollte man auch für diese Betriebe eine 30stündige Ruhe für die Arbeiter einführen, dann würde man, wie bei den Puddel- und Walzwerken auseinandergesetzt ist, die Arbeit am Samstag um 6 Uhr Abends unterbrechen müssen und erst am Montag 6 Uhr Morgens wieder aufnehmen können. Man würde alsdann auch hier anstatt wie bisher 12, nur 11 Schichten wöchentlich machen können und sich dadurch die Production um $8\frac{1}{3}\%$ vermindern, der Verbrauch an Kohlen aber würde um etwa 4 bis $4\frac{1}{2}\%$ steigen. Es würde hieraus eine Erhöhung der Selbstkosten von etwa $1\frac{1}{2}$ \mathcal{M} für die Tonne Fertigfabricat resultiren und die Concurrenzfähigkeit auch dieser Betriebe untergraben werden.

Die Arbeiter hätten denselben Nachtheil wie die in Puddel- und Walzwerken und würden einen Ausfall an Lohn von $8\frac{1}{3}\%$ zu erleiden haben.

In den vorbenannten Betrieben sind an Sonntagen ähnliche Arbeiten wie in den unter 2 geschilderten auszuführen. Es handelt sich um Unterhaltung der Oefen und Kessel an jedem in die Mitte einer Betriebsperiode fallenden Sonntag; ferner an jedem Sonntag um die Reparaturarbeiten an Maschinen und Oefen und alle diejenigen Arbeiten, welche zur rechtzeitigen Wiederaufnahme des Betriebes erforderlich sind. In der Regel dauert hier wie überall die Arbeit an den Sonntagen nicht über 6 Stunden, es kann jedoch auch vorkommen, dafs derartige Arbeiten den ganzen Sonntag in Anspruch nehmen, und läßt sich überhaupt die Dauer derselben vorher nicht genau feststellen. Dieselbe hängt viel zu sehr von Zufälligkeiten ab, und ist es daher auch unmöglich, für die mit Reparaturarbeiten betrauten Arbeiter Ruhepausen für die